

# Der Ornithologische Beobachter

*Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz*  
*Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz*

## L'Ornithologiste

*Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux*  
*Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection*

---

---

### Der Durchzug der Strandvögel in der Umgebung Basels.

Von Lukas Hoffmann und Hugo Wyss.

#### *Einleitung.*

Die nachfolgende Arbeit über den Strandvogelzug in der Umgebung Basels soll keine abschliessende Darstellung sein. Sie ist auch ebensowenig eine Zusammenfassung unserer bisherigen Beobachtungsergebnisse. Ihr Zweck ist, Strandvogelbeobachter aus andern Teilen Europas auf unsere Gegend überhaupt erst aufmerksam zu machen und ihnen sodann einen knappen, summarischen Ueberblick über die einzelnen Arten, ihre Häufigkeit und Durchzugszeiten zu geben. Dabei sollen auch die selteneren Arten und ungewöhnlichen Beobachtungsdaten kurz berührt werden. Jede ökologische oder biologische Betrachtung, soweit sie nicht für das Vorkommen der Art in unserem Gebiete von ausschlaggebender Bedeutung ist, ja auch jede sonstige Einzelheit über die durchziehenden Vögel wird dabei absichtlich ausser Acht gelassen. Dieser Stoff soll für ausführlichere Arbeiten über die einzelnen Arten und kleinere Artengruppen, etwa im Sinne der ausgezeichneten Schriften *D a t h e s*, aufgespart bleiben, die folgen werden, sobald wir genügend aufschlussreiche Beobachtungen darüber haben. So wird diese Abhandlung für uns die Grundlage, aus der ausführlichere Arbeiten herauswachsen sollen. Andern soll sie ein vorläufiger, rein faunistischer Ueberblick über unsere Verhältnisse, eine kleine «Fauna limicolarum Basiliensis» sein.

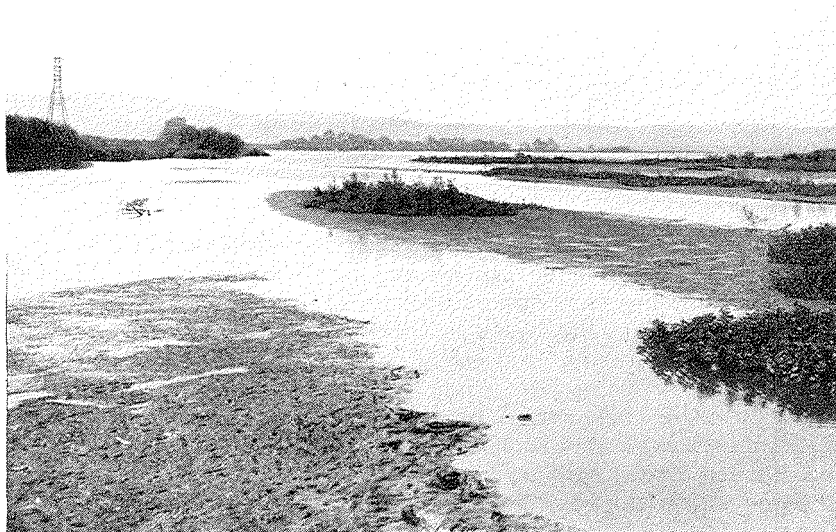
#### *Die Beobachter.*

Die Beobachtungen, die dieser Arbeit zugrunde liegen, stammen von Dietrich Burckhardt, Lukas Hoffmann, Dr. Arnold Masarey, Martin Schwarz, Ernst Sutter und Hugo Wyss. Zum Teil sind sie aus dem Beobachtungsarchiv unserer Sektion Vogelkunde der Ornithologischen Gesellschaft Basel entnommen. Unsere Beobach-

tungen wurden in eigentlicher Zusammenarbeit gesammelt und schon manches im Laufe der Zeit gemeinsam besprochen.

### *Das Beobachtungsgebiet.*

Von der Aaremündung bis Basel fließt der Rhein in einem nicht sehr weiten Tale zwischen Jura und Schwarzwald. Bei Basel streben die beiden Gebirge auseinander und das Hochrheintal erweitert sich zur oberrheinischen Tiefebene. Im Jura und im Schwarzwald befinden sich unseres Wissens, wenigstens in der Um-



Vom Klingnauer Schlick, 1941

Photo P. Sutter

gebung von Basel, keine Gewässer, die als günstige Rastplätze für Strandvögel in Frage kommen. Aber auch der Rhein fließt zum grössten Teil zwischen bewaldeten, steilen Uferböschungen, die keine guten Rastplätze bieten. So finden wir schliesslich auf der ganzen Strecke zwischen der Aaremündung 50 km oberhalb Basel und dem Isteiner Klotz 12 km unterhalb Basel am Rhein *nur zwei engumgrenzte Gebiete*, in denen regelmässig während der ganzen Zugzeit Strandvögel anzutreffen sind.

*Das erste dieser Gebiete* ist der *Aarestau von Klingnau* knapp oberhalb der Mündung der Aare in den Rhein, oder genauer die Schlickbänke im obern Teil des Stausees. Diese Bänke dehnen sich auf eine Länge von 250 m und eine Breite von 40—50 m aus. In den Jahren 1938—39 waren sie völlig oder doch nahezu vegetationslos, in den Jahren 1940—41 wurden sie nach und nach fast vollkommen überwuchert, und zwar hauptsächlich von *Veronica*

beccabunga, Veronica anagallis aquatica, Epilobium hirsutum, Lythrum salicaria, einigen Seggenbülden und etwas Rohrkolben. An der steilen Betonböschung des untern Stausees sind Strandvögel nur gelegentlich zu sehen.

Das zweite Gebiet ist der Stausee von Märkt und der Kembser Großschiffahrtskanal wenig unterhalb Basel. Auf eine Strecke von rund 5 km besteht hier das beidseitige Ufer aus einer kahlen, nicht allzu steilen Betonböschung, die offenbar die Strandvögel zum Niedergehen und Verweilen anregt<sup>1)</sup>.



Märkter Stausee, Badisches Ufer

Photo E. Sutter

An allen andern Stellen der Umgebung Basels trafen wir Strandvögel nur ganz gelegentlich, auch in den kleinen Riedgebieten im obersten Elsass, die wir regelmässig begingen.

Wir haben also an unsern beiden Strandvogelplätzen als Biotop *Schlick* und *Beton*. Das *Ried* fehlt fast ganz. Daraus folgt natürlich, dass die eigentlichen *Strandvögel* einen Vorzug erhalten, der wohl nicht den wahren Durchzugsverhältnissen entspricht. Ein Vorzug unseres Gebietes ist, dass der Wasserstand kaum wechselt und deshalb das Biotop im Frühjahr und Herbst gleich bleibt. Das lässt einen einigermaßen gerechtfertigten Schluss auf die relative Stärke von Frühjahrs- und Herbstzug zu, was in Ried-

<sup>1)</sup> Herr E. Aellen, der wohl am meisten von allen Schweizer Ornithologen Strandvögel beobachtete, machte uns auf beide Gebiete aufmerksam. Wir möchten ihm hier herzlich dafür danken.

gebieten wegen der Frühjahrsüberschwemmungen oft nicht möglich ist. Allerdings muss damit gerechnet werden, dass bei ungünstigen Verhältnissen in solchen Gebieten dafür mehr Vögel in unser Gebiet kommen.

#### *Anzahl der Beobachtungsgänge.*

Seit 1955 unternahmen wir 514 Beobachtungsgänge das ganze Jahr hindurch in die erwähnten Gebiete. 367 von 1955—59 in die Kembser Gegend, 147 von 1958—41 nach Klingnau. Die Exkursionen häuften sich zu den Zugszeiten, am meisten wurden im April (92), Oktober (72), September (61) und Mai (49) unternommen, entschieden zu wenig im Juli (21) und in den ersten beiden Augustdritteln (13). Aus der Zeit vor 1955 haben wir nur Gelegenheitsbeobachtungen.

Wir hoffen mit dieser Uebersicht dem Leser die Möglichkeit zu geben, unsere Beobachtungen besser zu verstehen und sie richtiger bewerten zu können und gehen nun zur Behandlung der einzelnen Arten über. Die Waldschnepfe haben wir weggelassen, weil ihr Biotop von demjenigen aller andern Limicolen vollkommen verschieden ist. Bei den deutschen Namen haben wir die neue deutsche Namenreform berücksichtigt. Es ist ja anzunehmen, dass sie sich durchsetzen wird, besonders weil die neuen Namen im 5. Bande des «Niethammer» (Handbuch der deutschen Vogelkunde) verwendet werden sollen.

#### *Die einzelnen Arten, ihre Häufigkeit und Durchzugszeiten.*

Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula* subsp. Der Sandregenpfeifer ist ein *regelmässiger, sogar ziemlich häufiger Herbstdurchzügler*. Wenn er auch nie in Scharen auftritt, so sahen wir ihn doch jeden Herbst etliche Male.

Von den 77 Daten, die wir besitzen, fallen nur 5 auf den Frühjahrszug. Sie verteilen sich auf die Zeit zwischen dem 2. Mai und dem 12. Juni. Dabei handelte es sich jedesmal um 1—5 Vögel.

Alle übrigen Daten fallen auf den Herbst zwischen den 15. August und den 16. Oktober. Der Hauptdurchzug findet im September und ersten Oktoberdrittel statt. Später sahen wir noch vom 28. Oktober bis 1. November 1956 und vom 30. Oktober bis 2. November 1940 je einen. Die höchsten Stückzahlen waren am 4. September 1955 14—15, zweimal etwa 1 Dutzend. Zahlen zwischen 5 und 10 finden sich ziemlich oft.

Merkwürdig ist, dass nur etwa 6 % unserer Sandregenpfeiferdaten auf den Frühling fallen. In Sachsen (D a t h e 1959) wurden immerhin etwa 15% der Beobachtungen<sup>2)</sup> im Frühjahr gemacht.

<sup>2)</sup> In einem durch Frühjahr und Herbst gleich bleibenden Biotop sogar beinahe 50%.

bei München (Wüst 1940) sieht man zu dieser Jahreszeit Sandregenpfeifer nicht nur regelmässig, sondern oft auch in beträchtlicher Zahl. Vielleicht liegt unser Gebiet an der Grenze des Frühjahrszugsweges dieser Art. Durch regelmässige Feldbeobachtungen in allen Teilen Europas liessen sich solche Fragen klären.

Flussregenpfeifer, *Charadrius dubius curonicus* Gm. Da der Flussregenpfeifer Brutvogel am Kembser Großschiffahrtskanal ist, konnten wir in den wenigsten Fällen unterscheiden, ob es sich bei den anwesenden Vögeln um Brutvögel oder um Durchzügler handelte. Die Beobachtungen bei Klingnau sind zu spärlich, um etwas Genaueres aus ihnen entnehmen zu können. Immerhin können wir etwa folgendes sagen:

Der Flussregenpfeifer ist ein *regelmässiger Durchzügler*, aber weniger häufig als der Sandregenpfeifer. Im Gegensatz zu diesem überwiegt beim Flussregenpfeifer bei weitem der Frühjahrszug. Die Brutvögel kamen im letzten Märzdrittel oder den ersten Apriltagen an. Von dieser Zeit geht der Frühjahrsdurchzug wohl etwa bis Mitte Mai. Die spärlichen Daten (5), die wir vom Herbstzug haben, fallen auf die Zeit vom 18. August bis 29. September. Wir sahen nie mehr als 6 Flussregenpfeifer an einem Tage.

Für die Leser des Ornithologischen Beobachters, die noch die Ausführungen Guggisbergs (1937) vom Fanel (Neuenburgersee) in Erinnerung haben, mag es seltsam erscheinen, dass wir den Sandregenpfeifer nicht nur als regelmässigen Durchzügler kennen, sondern ihn sogar häufiger als den Flussregenpfeifer sehen. Jedoch macht Guggisberg selbst darauf aufmerksam, dass die beiden Regenpfeifer leicht zu verwechseln sind und auch wir müssen glauben, dass wohl die Mehrzahl der bei ihm aufgeführten Herbstvorkommen des Flussregenpfeifers sich auf den Sandregenpfeifer beziehen. In diesem Zusammenhang möchten wir noch die Arbeiten Dathes aus der Leipziger Gegend und Wüsts aus der Münchner Gegend erwähnen, die beide den Sandregenpfeifer als regelmässigen und häufigen Durchzügler kennen. Ausser an der von Guggisberg angegebenen Flügelbinde kann man den Sandregenpfeifer auch am Rufe sicher erkennen. Er ruft zweisilbig gü-üg, die zweite Silbe liegt höher als die erste und wird stärker betont, die erste ist etwas länger. Der Ruf klingt weich und intim, es ist oft schwer zu bestimmen, aus welcher Richtung und Entfernung er kommt. Der Flussregenpfeifer ruft piu, kurz, scharf und absinkend, die zweite Silbe ist nur sehr undeutlich zu erkennen, etwa wie das englische w.

Goldregenpfeifer, *Charadrius apricarius subsp.* Wir begingen die Gebiete der Umgebung Basels, die für den Goldregenpfeifer in Betracht kommen, nur sehr unregelmässig. Wohl deshalb haben wir auch *nur eine Beobachtung*.

Vom 12.—23. März 1959 hielten sich auf einer Wässermatte im obersten Elsass während eines Kälterückschlages Goldregenpfeifer in stets wechselnder Anzahl (1—15) auf.

Kiebitzregenpfeifer, *Squatarola s. squatarola* (L.). Diesen Vogel, der am Fanel regelmässig erscheint, sahen wir bis jetzt *nur viermal*: 17. Mai 1954 1 unterhalb Basel,

4. Oktober 1957 5 unterhalb Basel,

3./5. Oktober 1958 1 Klingnau,

5./6. Oktober 1940 1 Klingnau.

Kiebitz, *Vanellus vanellus* (L.). Der Kiebitz ist ein *sehr häufiger* Frühjahrsdurchzügler und ziemlich häufiger Herbstdurchzügler. Er findet sich zwar kaum je auf dem Beton und selten auf dem Schlick, ist aber im Hinterlande unserer Beobachtungsgebiete regelmässig anzutreffen.

Sein Frühjahrszug beginnt im zweiten Februardrittel, steigt auf Anfang März stark an und erreicht im zweiten Märzdrittel seinen Höhepunkt. Im ersten Aprildrittel läuft er dann aus. Zweimal sahen wir ca. 500 (10. und 15. März), ziemlich oft zwischen 100 und 500 zusammen.

Vereinzelte Kiebitze sahen wir in den beiden letzten Aprildritteln, im Mai und im Juni.

Nicht ganz 50 % unserer Daten stammen vom Herbstzug. Dazu sind die Herbstgrüpplein meist viel kleiner (nur viermal über 50 zusammen). Wenige Daten stammen vom August und September, der Hauptzug geht von Anfang Oktober bis Mitte November. Nachzügler erscheinen bis Mitte Dezember.

Der Kiebitz erscheint gelegentlich auch im Winter bei Basel, offenbar aber nur sehr unregelmässig. Wir haben nur drei Winterdaten: Vom 22.—28. Dezember 1958 hielten sich bei einem Kälteeinbruch mit viel Schnee am Rhein am Stadtrand einige Kiebitze auf. Am 7. Januar 1954 und am 20. Januar 1955 waren je einige Kiebitze unterhalb Basel am Rhein zu sehen.

Steinwälzer, *Arenaria i. interpres* (L.). Den Steinwälzer sahen wir nur *einmal*, am 14. Mai 1959, auf einer Kiesbank im Rheinstau Augst oberhalb Basel (1 Stück).

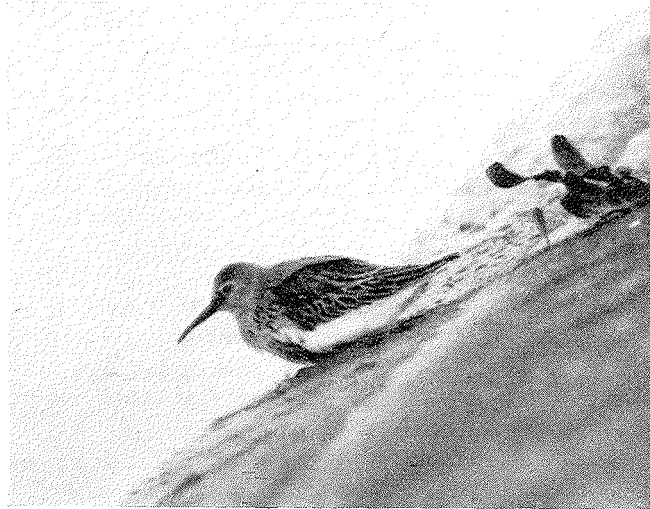
Sichelstrandläufer, *Calidris ferruginea* (Pont.). Bemerkenswert ist, dass der Sichelstrandläufer, der bei München (Wüst 1940) regelmässiger, sogar ziemlich häufiger Durchzügler ist, sowohl am Fanel (Guggisberg 1957) als auch bei uns nur ausnahmsweise angetroffen werden konnte. Knopfli (1950) nennt ihn einen regelmässigen, wenn auch nicht zahlreichen Durchzugsgast für das schweizerische Mittelland.

Wir konnten ihn *nur zweimal* beobachten: Am 31. August und 1. September 1940 2 bei Klingnau, am 8. September 1940 am gleichen Orte einen anderen.

Alpenstrandläufer, *Calidris alpina subsp.* Der Alpenstrandläufer ist bei uns ein *häufiger Herbstdurchzügler*, ein seltener Frühjahrsdurchzügler.

Von unseren 88 Daten fallen nur 6 auf den Frühling. Am 20. März und 15.—17. April 1937 sahen wir am Rhein unterhalb Basel je einen. Die übrigen 4 Daten liegen zwischen dem 8. und 28. Mai. Wir sahen im Frühjahr nie mehr als 3 beisammen.

Unser erstes Herbstdatum ist der 17. August. Von da ab steigt der Zug bis Mitte September. Der Hauptdurchzug findet von



Alpenstrandläufer, Klingnau, Okt. 1940

Photo D Burckhardt

Mitte September bis Mitte Oktober statt. Dann flaut er rasch ab, im letzten Oktoberdrittel und im November (bis 24.) sahen wir nur gelegentliche Nachzügler. Am 8. Oktober 1958 zählten wir 28 Stück in einem Trupp. 10—20 sahen wir einige Male zusammen.

Am 25. Dezember 1958 sahen wir in Basel am Rhein bei einem Kälteeinbruch mit viel Schnee 2 Alpenstrandläufer. Einer davon blieb dort bis zum 28. Dezember. Brachten diese beiden wohl den Winter in unserer Gegend zu?

Zwergstrandläufer, *Calidris minuta (Leisl.)*. Den Zwergstrandläufer kennen wir als *regelmässigen Herbstdurchzügler*. Von unsern 42 Daten fallen allerdings 25 auf die «Zwergstrandläuferinvasion» im Herbst 1956.

Vom Frühjahr haben wir nur 3 Beobachtungen. Am 14. Mai 1959 trafen wir einen am Rheinstau Augst oberhalb Basel. Am 25. Mai 1957 und am 4. Juni 1958 1 bzw. 2 bei Kembs.

Unsere Herbstdaten reichen vom 1. September bis zum 17. Oktober. Der Hauptzug ist offenbar in den letzten beiden September- und im ersten Oktoberdrittel. Am 16. September 1956 sahen wir mindestens 50 Zwergstrandläufer bei Kembs, im gleichen Monate mehrmals zwischen 10 und 50. Ausser diesem Herbst beobachteten wir nur zweimal über 5 an einem Tage.

Aehnlich wie bei uns ist die relative Häufigkeit des Zwergstrandläufers im Frühjahr und Herbst in dem von Strandvögeln ausserordentlich stark beflogenen Ismaninger Teichgebiet bei München (Wüst 1940). Die Art ist dort spärlicher, aber doch regelmässiger Frühjahrgast, in Sachsen (Dathé 1956) wird sie jedoch zu dieser Jahreszeit vollkommen vermisst. Auch in Ostpreussen (Sielmann 1957) zieht sie dann nur spärlich durch. Welche Gebiete durchreist wohl die Hauptmasse der Zwergstrandläufer im Frühjahr?

Temminckstrandläufer, *Calidris temminckii* (Leisl.). Der Temminckstrandläufer ist ein spärlicher, aber regelmässiger Frühjahrs- und Herbstdurchzügler in unserem Gebiete.

Von unsern 24 Daten fallen 8 auf den Frühling. Sie verteilen sich regelmässig auf die Zeit zwischen dem 8. Mai und 2. Juni. Am 11. Mai 1941 sahen wir einen Trupp von 9 solchen Vögelein, sonst im Frühjahr nie mehr als 5 zusammen.

Unsere 16 Herbstbeobachtungen beginnen mit dem 16. August und enden am 16. September. In dieser Zeit sahen wir zweimal 7 zusammen, sonst zwischen 1 und 6.

Es ist wohl hier am Platze, wieder einmal auf den Temminckstrandläufer aufmerksam zu machen. Es ist sehr schade, dass in der deutschen Schweiz die meisten Ornithologen die Existenz dieses netten Vögeleins ignorieren oder doch zum mindesten glauben, es sei im Felde nicht vom Zwergstrandläufer zu unterscheiden. Dabei sind die beiden Arten doch, zum mindesten, wenn man sie in einer günstigen Beleuchtung zu sehen bekommt, so sehr verschieden. Ein sicheres, und für den Anfänger wohl das beste, Merkmal ist die Beinfarbe. Die Beine des Zwergstrandläufers sind schwarz, die des Temminckstrandläufers trüb graugrünlich bis gelblich. Die äussersten Schulterfedern des Zwergstrandläufers haben einen breiten weissen Saum, wodurch auf dem Rücken des Vogels ein helles, unten meist nicht geschlossenes V entsteht, das seine Spitze in der Bürzelgegend hat. Der Temminck hat höchstens an den einzelnen Federn helle Ränder, die aber niemals zusammen eine V-ähnliche Zeichnung ergeben. Wer die beiden Strandläufer einmal gesehen hat, kennt sie auch an ihrer Gesamtfärbung, besonders aber an der Färbung der Kehlkropfgegend. Die Kehlkropfgegend des Temminck, der trefflich auch grauer Zwergstrandläufer genannt wird, ist graubräunlich und mehr oder weniger scharf von der hellen Unterseite abgesetzt, also ganz ähnlich wie beim Flussuferläufer.



Der rostbräunliche Zwergstrandläufer jedoch hat eine weisse Kehle mit je einem meist rostfarbenen (im Brutkleid dunkelgrauen, siehe Heinroth) Fleck auf beiden Seiten des Kropfes. Es gibt noch manch andern Unterschied, etwa die Stimme oder den leicht abwärts gebogenen Schnabel des Temminckstrandläufers. Hoffentlich regen diese Zeilen manchen Vogelbeobachter an, in Zukunft die beiden Vögel zu unterscheiden. Wie Dathe (1936) zeigte, sind sie in fast allen Lebensgewohnheiten (auch in der Durchzugszeit) so verschieden, dass Beobachtungen, wie die von Guggisberg (1937) aufgeführten<sup>3)</sup>, völlig wertlos sind und durch neue ersetzt werden müssen.

Knutt, *Calidris c. canulus* (L.). Vom Knutt haben wir aus unseren Beobachtungsjahren 1935—41 nur 3 Daten: eines aus dem Frühling, 2 aus dem Herbst:

Am 15.—17. Mai 1937 und am 11. September 1937 je einer bei Kembs, am 30. August/1. September 1940 einer bei Klingnau.

Kampfläufer, *Philomachus pugnax* (L.). Mit dem Kampfläufer kommen wir wieder zu einer Art, die vor allem Riedvogel ist und deshalb in unserem Beobachtungsgebiet naturgemäss zu kurz kommt. Wir möchten auch diese Arten nicht übergehen, unsere Ausführungen über sie aber eher als Beitrag, nicht als Ueberblick aufgefasst wissen. Für diese Riedvögel sind wohl die Angaben Guggisbergs vom Neuenburgersee (1937) massgebender. Immerhin mag es doch auch manchen interessieren, wie oft sie auf dem Beton und dem Schlick erscheinen. Einen gewissen Wert erhalten sodann noch unsere Beobachtungen dadurch, dass in unserem Gebiete der Wasserstand und damit das Biotop in allen Jahreszeiten ungefähr gleich bleibt und dass unsere Beobachtungsgänge ziemlich regelmässig stattfanden.

Der Kampfläufer rastet in unserem Gebiete *ziemlich häufig* im Frühjahr und regelmässig, aber spärlich, im Herbst.

Auf den Frühling zwischen den 10. März und den 12. Juni fallen 39 von unsern 48 Beobachtungen. Schon Mitte März setzt der Zug mit voller Kraft ein und noch Ende Mai, sogar Anfang Juni lässt er nicht nach. Ob eine Lücke, die in unsern Daten Ende April auffällt, den wirklichen Durchzugsverhältnissen gerecht wird, wagen wir nicht zu entscheiden. Bei Guggisberg tritt sie nicht in Erscheinung. Im Mai und Anfang Juni kommen bei uns Verbände von Weibchen (1mal 16, 1mal 15, 1mal 11 zusammen) vorbei, während wir sonst nie mehr als 7 Kampfläufer aufs Mal sahen.

<sup>3)</sup> Guggisberg führt in seiner Arbeit über die Limicolen am Fanel (Neuenburgersee, 1937) nur den Zwergstrandläufer an. Aus seinen Daten geht aber ohne weiteres hervor, dass es sich hier um Temminck- und Zwergstrandläufer handelt (11 Frühjahrsdaten, 32 Herbstdaten, davon 8 im Juli und August). Der Fanel bietet ja auch in ökologischer Hinsicht ausgezeichnete Rastplätze für den Temminckstrandläufer.

Im Herbst notierten wir während der ganzen Zeit vom 15. August bis zum 8. Oktober insgesamt 8mal je 1—2 Kampfläufer. Einen Nachzügler konnten wir noch am 5. November 1940 bei Klingnau beobachten.

**Sanderling, *Crocethia alba* (Pall.)** Der Sanderling ist bei uns ein unregelmässiger Frühjahrsdurchzügler und *regelmässiger*, aber spärlicher *Herbstdurchzügler*. Dies ist bemerkenswert, denn in der Schweiz galt der Sanderling bisher immer nur als unregelmässiger Durchzügler (Knopfli 1950, Guggisberg 1957) und auch im Ismaninger Teichgebiet konnte er nicht ganz regelmässig beobachtet werden (Wüst 1940). Wir sahen ihn 15mal in unsern 7 Beobachtungsjahren.

4 von diesen Beobachtungen fallen auf den Frühling und verteilen sich gleichmässig auf die Zeit zwischen dem 1. Mai und dem 1. Juni. Am 1. Juni 1956 waren es 2 Vögel, im Mai immer nur einer.

Die übrigen 11 Daten fallen auf die Zeit zwischen dem 31. August und dem 6. Oktober, während welcher der Zug offenbar in gleichmässiger Stärke anhält. Am 16. September 1954 waren bei Kembs 4—5 Sanderlinge, sonst beobachteten wir nie mehr als 2.

**Sumpfläufer, *Limicola f. falcinellus* (Pont.)** Den Sumpfläufer sahen wir nur *einmal* in unserem Gebiete und zwar am 9./10. September 1956 einen einzelnen am Kembser Großschiffahrtskanal.

**Dunkler Wasserläufer, *Tringa erythropus* (Pall.)** Der Dunkle ist unser *spärlichster Wasserläufer*. Regelmässig sahen wir ihn nur in Klingnau, und zwar erst seitdem der Schlick mit Pflanzen überwuchert ist, dann allerdings sogar in beträchtlicher Anzahl<sup>1)</sup>. Im ganzen haben wir 22 Daten.

Von unsern Beobachtungen fallen nur 5 auf den Frühling, und zwar je eine auf den 30. März (1937 bei Kembs), den 19. April und 3 zwischen den 5. und 9. Mai. In diesen Fällen waren es je 1—2 Vögel.

17 Beobachtungen haben wir aus der Zeit vom 17. August bis zum 22. September, am meisten zwischen dem 26. August und 17. September. Einen einzelnen Nachzügler sahen wir am 14. November 1956. Im Herbst waren es immer 1—11 Vögel, ausgenommen am 22. September 1940. An diesem Tage konnten wir in Klingnau einen Trupp von etwa 50 Dunkeln beobachten.

Nach diesen Wahrnehmungen überrascht uns die Angabe Knopflis (1950), der den Dunkeln Wasserläufer als häufigen Frühjahrsgast, aber seltenen Herbstdurchzügler ansieht, besonders da auch Wüst (1955) ihn wie wir häufiger im Herbst sieht. Am

<sup>1)</sup> Das häufige Auftreten diesen Herbst (1941) kann allerdings auch andere Ursachen haben.

Neuenburgersee (Guggisberg 1957) wird er etwa gleich oft im Frühjahr wie im Herbst angetroffen.

Rotschenkel, *Tringa t. totanus* (L.). Den Rotschenkel kennen wir als *häufigen Frühjahrsdurchzügler*. Wir haben 60 Daten, 49 im Frühjahr und 11 im Herbst.

Im Frühjahr sahen wir ihn vom 21. März bis zum 4. Juni. Während dieser Zeit ist der Zug anscheinend dauernd gleich stark. Am 14.—18. April 1956 sahen wir 14, sonst höchstens 7 zusammen.

Vom Herbstzug spürten wir nie viel, jedoch ist es sehr wahrscheinlich, dass er hauptsächlich Ende Juli und im August stattfindet, in einer Zeit also, während welcher wir nicht regelmässig beobachten konnten. Jedenfalls häufen sich unsere Beobachtungen Mitte August. Im September sahen wir den Rotschenkel nur noch 2mal (6. und 15.). Am 29. Juli 1957 beobachteten wir ca. 15, sonst im Herbst höchstens 6 zusammen.

Grünschenkel, *Tringa nebularia* (Gunn.). Der Grünschenkel ist bei uns nach dem Flussuferläufer *der häufigste Wasserläufer*. Wir sahen ihn 77mal. Vom Herbst haben wir gerade doppelt so viel Daten wie vom Frühjahr.

Das erste Frühlingsdatum ist der 15. April. Von da steigt der Zug an und erreicht seinen Höhepunkt im ersten Maidrittel. Mitte und Ende Mai klingt er aus. Den letzten Grünschenkel beobachteten wir am 29. Mai. Im Jahre 1956 sahen wir noch einen im Juni und einen am 12. Juli, vielleicht beide Male den gleichen. Während dieser Zeit notierten wir einmal ca. 10 zusammen (6. Mai) sonst noch dreimal über 5.

Unsere Herbstdaten beginnen mit dem 8. August. Ende August und Anfang September erreicht dann der Zug seinen Höhepunkt. Jedoch sahen wir auch noch Ende September und bis zum 10. Oktober regelmässig Grünschenkel, ja sogar am 4. November 1954 und am 15. November 1957 flog am Rhein unterhalb Basel je einer vor uns auf. Am 28. August 1941 trieben sich in Klingnau mindestens 30 herum, sonst gewahrten wir im Herbst nie über 14 zusammen.

Bachwasserläufer, *Tringa ochropus* L. Der Bachwasserläufer ist ein *regelmässiger Frühjahrsdurchzügler*, spärlicher aber regelmässiger Herbstdurchzügler und spärlicher Ueberwinterer in unserem Gebiete.

Von unsern 68 Daten fallen ca. 50 auf den Frühling. Die ersten Frühjahrsdurchzügler erscheinen Ende März oder Anfang April, die meisten in der Mitte des Monats. Nach dem 29. April gewahrten wir nur noch einen am 10. Mai.

Eine Beobachtung haben wir vom 2. Juli. Die spärlichen Herbstgäste sahen wir vom 27. Juli bis etwa Mitte November.



Alle diese Beobachtungen stammen vom Rheinufer in der Nähe von Basel.

Mehr als etwa 20 Flussuferläufer sahen wir nie beisammen, 10—20 aber sehr oft.

Thorshühnchen, *Phalaropus fulicarius* (L.). Am 24. Oktober 1956 konnten wir bei Kembs ein Thorshühnchen fangen, dessen Balg nun in der Sammlung von E. Aellen liegt.

Säbelschnäbler, *Recurvirostra a. avosetta* L. Diesen seltenen Irrgast konnten wir vom 1.—5. Mai 1941 bei Klingnau bewundern (1 Vogel).

Schwarzschwänzige Uferschnepfe, *Limosa l. limosa* (L.). Wieder, wie auch die folgenden Arten, ein Riedvogel, der bei uns zu kurz kommt. Wir sahen ihn 5mal im Frühjahr, nie im Herbst. Am 22. März, am 7., 9. und 19./20. April und am 1. Mai je 1—5 Stück.

Grosser Brachvogel, *Numenius a. arquata* (L.). Auch unsere Brachvogeldata sind verhältnismässig spärlich, wir haben 25 aus dem Frühjahr, 15 aus dem Herbst.

Im Frühjahr beobachteten wir Brachvögel vom 9. März bis zum 20. April, einen noch am 27. Mai. Der Hauptzug findet offenbar in den beiden letzten Märzdritteln statt.

Unsere Herbstdaten verteilen sich auf die Zeit vom 11. Juli bis zum 13. November und häufen sich in den beiden ersten Augustdritteln.

Einmal bekamen wir ca. 25 Brachvögel zu sehen (10. März), viermal zwischen 5 und 10, sonst immer unter 5 aufs Mal.

Regenbrachvogel, *Numenius p. phaeopus* (L.). Wir haben nur 6 Daten (5 Frühjahr, 1 Herbst), die wir hier alle wiedergeben. In jedem Falle handelte es sich nur um einen einzelnen Vogel:

Am 17. April und am 19. Mai 1959 in Klingnau, am 21. April und 7. Mai 1958 und am 17. Mai 1954 im Rheingebiet unterhalb Basel. Am 27. August 1958 nachts Rufe über der Stadt.

Bekassine, *Capella g. gallinago* (L.). Die Bekassine ist nächst dem Flussuferläufer diejenige Limicolenart, die wir am häufigsten sahen. Sie ist unterhalb Basel Brutvogel und es ist deshalb nicht leicht, die Durchzügler von den brütenden zu unterscheiden. Sie ist aber jedenfalls ein sehr häufiger Frühjahrsdurchzügler, ein regelmässiger Herbstdurchzügler und Ueberwinterer. Weiter können wir aus unsern Daten noch herauslesen, dass der Hauptzug im Frühling Ende März, Anfang April stattfindet. Ueberwinterer konnten wir jedes Jahr feststellen. Mehrmals scheuchten wir 10—20 Bekassinen aus dem gleichen Riedstück auf, nie über 20.

Zwergschnepfe, *Lymnocyptes minimus* (Brünn.). Nur einmal konnten wir eine Zwergschnepfe sicher bestimmen, am 17. März 1929 an der Birs.

Austernfischer, *Haematopus o. ostralegus* L. Auch den Austernfischer sahen wir nur *einmal*. Vom 6.—17. Oktober 1940 hielt sich einer in Klingnau auf.

Wir sahen also in unserem Gebiete in den Jahren von 1935—41 (mit Ausnahme weniger Gelegenheitsbeobachtungen aus früheren Jahren) im ganzen 28 verschiedene Strandvogelarten, die wir nun der Reihe nach besprochen haben. Liessen wir es aber bei dem



Photo D. Burckhardt

**Austernfischer, Stauseedamm, Klingnau, Oktober 1940**

bewenden, dann ginge das Reizvollste für den faunistischen Beobachter, nämlich das Nebeneinander der verschiedenen Arten in den verschiedenen Jahreszeiten, vollkommen verloren. Deshalb wollen wir es nicht versäumen, einen kurzen Kalender für unsere Strandvögel zu geben.

#### *Das Jahr der Strandvögel.*

Auch im Januar, mitten im Winter, können wir Strandvögel beobachten. Es sind vor allem Bekassinen, die nasse, eisfreie Stellen aufsuchen, etwa einmal ein Bachwasserläufer, ein Flussuferläufer oder sogar ein Kiebitz.

Im Februar setzt der Zug der ersten Schnepfenvögel ein. Kiebitze rasten schon auf den Feldern. — Im März gesellen sich hie und da einige Kampfläufer oder Brachvögel zu ihren Scharen. Bei einem Kälterückschlag im März 1939 war eine Wässeratte im

obersten Elsass von mehreren 100 Kiebitzen und Lachmöven belebt. Bei diesen trafen wir dann einige Schwimmenten, Kampfläufer, Brachvögel und Goldregenpfeifer. Gegen Ende März zeigen sich Rotschenkel und Flussregenpfeifer, und nun beleben sich auch unsere Schlick- und Betonufer. — Im April häufen sich die Arten: Rotschenkel, Bachwasserläufer und, gegen Ende des Monats, Flussuferläufer und Grünschenkel sind die häufigsten. Auch Flussregenpfeifer und Kampfläufer ziehen jetzt vorbei, etwa einmal kann man einen Dunkeln Wasserläufer, eine Schwarzschwänzige Uferschnepfe oder einen Regenbrachvogel sehen. Kiebitz und Brachvogel schliessen ihren Frühjahrszug schon ab. — Der Höhepunkt des frühjährlichen Strandvogelzuges liegt im Mai. Flussuferläufer, Rotschenkel, Grünschenkel und Kampfläufer sind noch häufiger als im April, Temminckstrandläufer und Bruchwasserläufer ziehen fast nur im Mai bei uns vorüber. Wer Strandvögel, die vor allem im Herbst anzutreffen sind, wie Sandregenpfeifer, Alpenstrandläufer, Zwergstrandläufer, Sanderlinge oder Dunkle Wasserläufer auch im Frühjahr sehen will, muss jetzt hinaus. Auch Ueberraschungen kann es geben. Regenbrachvogel, Kiebitzregenpfeifer, Knutt, Steinwölzer und Säbelschnäbler sahen wir im Mai. — Im Juni wird es wieder still. Kampfläufer und Bruchwasserläufer halten noch am längsten aus, aber um die Mitte des Monats ist der Zug zu Ende.

Doch schon ein Monat später, Mitte Juli, beginnt der Rückzug. Flussuferläufer und Rotschenkel leiten ihn schon von Anfang an mit voller Kraft ein. Auch Bach- und Bruchwasserläufer sind schon früh zu treffen. — Im August nehmen die Strandvögel zu. Der Flussuferläufer ist auf dem Höhepunkt seines Zuges und viel häufiger als jeder andere Strandvogel. Auch Brachvogel und Bruchwasserläufer sind jetzt am ehesten anzutreffen. Mitte August erscheinen, gleich schon ziemlich häufig, Sandregenpfeifer, Grünschenkel, Temminckstrandläufer und Dunkler Wasserläufer, auch schon vereinzelte Alpenstrandläufer. War Anfang August noch der Rotschenkel Charaktervogel unserer Schlickbänke, so ist es jetzt der Grünschenkel. — Im September wird das Bild bunter, es ist der beste Strandvogelmonat. Zwar geht der Zug des Temminck um die Septemtermitte zu Ende, dafür mehren sich Sandregenpfeifer und Alpenstrandläufer, der Zug des Zwergstrandläufers setzt ein. Von den Wasserläufern, die nun gegenüber den Strandläufern und den ihnen zugesellten Sandregenpfeifern immer mehr zurücktreten, stehen immer noch Grünschenkel und Flussuferläufer obenan. Sanderlinge und Dunkle Wasserläufer sahen wir jeden September, hie und da Kampfläufer, Bruchwasserläufer, Bachwasserläufer und Flussregenpfeifer, an Ueberraschungen Knutt, Sichelstrandläufer und Sumpfläufer. — Im Oktober noch konnten wir einige seltene Gäste beobachten, Kiebitzregenpfeifer, Austernfischer und Thorshühnchen. Zugleich erreichen die Strandläufer in den ersten Tagen ihre Höchstzahl, doch schon um den 15. nehmen

sie wieder ab und gegen Ende des Monats hört der Schnepfenvogelzug auf. Nur Kiebitz und Bekassine sind bis Ende Oktober und sogar noch darüber hinaus regelmässige Durchzügler. Im November zeigen sich noch Nachzügler der verschiedensten Arten, und im Dezember drücken sich wieder aufgeplusterte Bekassinen an die Böschung eines Wassergrabens.

Um die Weihnachtszeit des Jahres 1958, beim ersten strengen Kälteeinbruch, als alles von einer Schneedecke überzogen war, trafen wir am Stadtrand einige Kiebitze an den Rheinufern. Zu

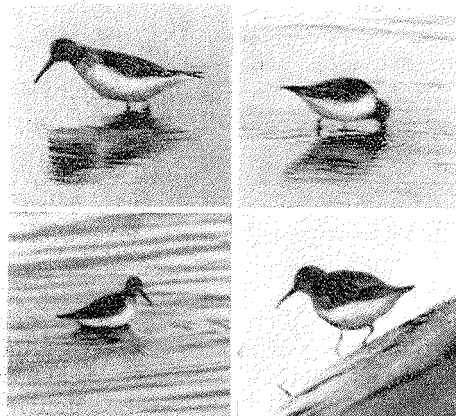


Photo D. Burckhardt

#### Alpenstrandläufer, Klingnau, Okt. 1940

ihnen gesellten sich noch 2 Alpenstrandläufer und einige Bekassinen. Ob sie den Winter bei uns zubrachten, wissen wir nicht. Nach dem 28. Dezember sahen wir nichts mehr von ihnen.

#### Uebersicht über die von uns beobachteten Strandvogelarten.

Die Reihenfolge entspricht der Häufigkeit, das heisst der Anzahl Daten, die wir besitzen.

Regelmässig und sehr häufig sahen wir:

Flussuferläufer, *Tringa hypoleucos* L.

Bekassine, *Capella g. gallinago* (L.)

Kiebitz, *Vanellus vanellus* (L.)

Regelmässig und ziemlich häufig:

Alpenstrandläufer, *Calidris alpina* subsp. 88mal

Grünschenkel, *Tringa nebularia* (Gunn.) 77mal

Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula* subsp. 77mal

Bachwasserläufer, *Tringa ochropus* L. 68mal

Rotschenkel, *Tringa t. totanus* (L.) 60mal

Kampfläufer, *Philomachus pugnax* (L.) 48mal



Zwar regelmässig, aber spärlich oder doch nicht häufig:

Flussregenpfeifer, <i>Charadrius dubius curonicus</i> Gm.	unklar s. o.
Zwergstrandläufer, <i>Calidris minuta</i> (Leisl.)	42mal
Grosser Brachvogel, <i>Numenius a. arquata</i> (L.)	40mal
Bruchwasserläufer, <i>Tringa glareola</i> L.	25mal
Temminckstrandläufer, <i>Calidris temminckii</i> (Leisl.)	24mal
Dunkler Wasserläufer, <i>Tringa erythropus</i> (Pall.)	22mal
Sanderling, <i>Crocethia alba</i> (Pall.)	15mal

Unregelmässig, aber doch einige Male in verschiedenen Jahren:

Regenbrachvogel, <i>Numenius p. phaeopus</i> (L.)	6mal
Schwarzschwänzige Uferschnepfe, <i>Limosa l. limosa</i> (L.)	5mal
Kiebitzregenpfeifer, <i>Squatarola s. squatarola</i> (L.)	4mal
Knutt, <i>Calidris c. canutus</i> (L.)	5mal

Ausnahmsweise:

Sichelstrandläufer, <i>Calidris ferruginea</i> (Pont.)	2mal
Goldregenpfeifer, <i>Charadrius apricarius</i> subsp.	1mal
Steinwälder, <i>Arenaria i. interpres</i> (L.)	1mal
Sumpfläufer, <i>Limicola f. falcinellus</i> (Pont.)	1mal
Thorshühnchen, <i>Phalaropus fulicarius</i> (L.)	1mal
Säbelschnäbler, <i>Recurvirostra a. avosetta</i> L.	1mal
Zwergschnepfe, <i>Lymnocyptes minimus</i> (Brünn.)	1mal
Austernfischer, <i>Haematopus o. ostralegus</i> L.	1mal

#### Zusammenfassung.

In 6 Jahren konnten wir in der Umgebung Basels 28 *Limicolenarten*, zum Teil in beträchtlicher Zahl, beobachten.

Unsere Beobachtungen *bestätigen* in den grossen Zügen, *was über den Strandvogeldurchzug im Binnenlande schon bekannt war*. Damit befestigen sie die Gültigkeit der bisherigen Ergebnisse, die, besonders in der Schweiz, zum kleinsten Teile auf systematischen Untersuchungen beruhen.

Einige Strandvogelarten, die früher als Ausnahmserscheinungen im Binnenlande galten und heute noch oft für solche gehalten werden, konnten wir wieder einmal mehr — zumindest für die letzten Jahre — als *regelmässige Durchzügler* nachweisen. Es sind: *Sandregenpfeifer*, *Temminckstrandläufer* und *Sanderling*.

Den *Sichelstrandläufer*, der andernorts regelmässig oder sogar in beträchtlicher Zahl angetroffen wird, konnten wir *nur* als *Ausnahmegast* feststellen.

Besonders bei *Sandregenpfeifer* und *Zwergstrandläufer* beobachteten wir Verschiedenheiten im *relativen jahreszeitlichen Auftreten* gegenüber andern Gebieten. Damit können wir dazu beitragen, die Zugwege dieser Arten zu finden.

*Bekassine, Bachwasserläufer, Flussuferläufer und Kiebitz* konnten wir mehrmals als *Ueberwinterer* in unserem Gebiete feststellen. Beim Flussuferläufer ist das, nach dem uns zur Verfügung stehenden Schrifttum, besonders bemerkenswert. Auch den Alpenstrandläufer sahen wir einmal im Winter.

Alle übrigen *Unterschiede* gegenüber andern süddeutschen und schweizerischen Gebieten scheinen uns *ökologisch bedingt* zu sein.

#### Benutzte Literatur:

- Dathe, H.: Ueber Zug und Oekologie von *Calidris temminckii* in Sachsen. Journal für Ornithologie 84, 1936, S. 363—377.
- Der Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula* L., in Sachsen. Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen VI, 1939, S. 53—71.
- Guggisberg, C. A. W.: Der Durchzug der Limocolenarten am Fanelstrand. Ornithologischer Beobachter 33, 1937/38, S. 17, 49, 65, 81, 117.
- Heinroth, O. u. M.: Die Vögel Mitteleuropas. III. Band, Berlin 1928.
- Knopfli, Dr. W. u. von Burg, G.: Die Vögel der Schweiz. XVI. Lieferung. Bern, A. Francke 1930.
- Müller, A. Kl.: Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes (A. G.). 7. Bericht: Verh. Orn. Ges. Bay. 21, 1937, S. 224—231.
- Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes (A. G.). 8., 9. u. 10. Bericht. Anz. Orn. Ges. Bay. III, 1938, 1939, 1940. S. 14—17, 45—51, 61—64.
- Sielmann, H.: Vom Frühjahrszug der Limicolen am frischen Haff. Ornithologische Monatsberichte 45, 1937. S. 7—13.
- Stresemann, E.: Einiges über deutsche Vogelnamen. Journal für Ornithologie 1941, Festschrift Oskar Heinroth, S. 65—104.
- Wüst, W.: Ueber säkuläre Veränderungen der Avifauna der Münchner Umgebung und die Ursachen dieser Erscheinung. Verh. Orn. Ges. Bay. XIX., 1931. S. 225—331, bes. S. 290—303.
- Das Ismaninger Teichgebiet der MIA.G. 2. u. 3. Bericht Verh. Orn. Ges. Bay. XIX., 1931. S. 447—467 und XX., 1933, S. 134—145.
- Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes A. G., 4., 5. und 6. Bericht Verh. Orn. Ges. Bay. XX. u. XXI., 1934—36, je 10—21 Seiten.
- 10 Jahre Ismaninger Teichgebiet. Anz. Ornith. Ges. Bay. III., 1940, S. 65—75.

### Kleinere Mitteilungen.

**Kennzeichnung von Lachmöven mit Farbflecken.** Seit Ende November fange ich in Basel Lachmöven, beringe sie und kennzeichne sie mit Farbflecken. Dabei wird jede Möve anders gezeichnet, so dass sie an der Farbfleckenkombination eindeutig bestimmt werden kann.

Zu diesem Zwecke teile ich Schwanz- und Flügeloberseite der Möve in 16 Felder ein (Fig. 1), unter denen ich dann sehr viel verschiedene Kombinationen herausgreifen kann. In jeder Woche kommt ein anderer Bezirk von je 4 Feldern an die Reihe, nach 4 Wochen wird die Farbe gewechselt.

Wenn eine gezeichnete Möve gesehen wird, dann lautet die Angabe des Beobachters (im Falle der Figur 2) wie folgt:

Feld 1, 3, 4 rechts schwarz.